

Burgpfeifer

Heft 2/1998

22. Jahrgang (erscheint seit März 1971)

Juli 1998

Arme Schulschwestern: seit 1907 in Donaustauf - jetzt verlassen sie den Ort ihres erfolgreichen Wirkens

Am 26. Juli wird die Pfarrei Donaustauf die Armen Schulschwestern verabschieden. Über 90 Jahre waren sie in Donaustauf tätig; die beiden Schwestern Magita und Enfrieda sind die letzten. Wenn sie im Herbst den Kindergarten, die Pfarrei verlassen, wird die Pfarrei ein Stück ärmer sein. Am 1. September 1907 kamen die Armen Schulschwestern nach Donaustauf; für viele Donaustauffer waren sie Lebensbegleiter vor allem in den Jahren der Kindheit.

Erfüllung gegangen. Die Armen Schulschwestern versorgten im Kindergarten die Kleinsten, und in der Donaustauffer Schule erteilten sie den Handarbeitsunterricht.

Viele Jahre arbeiteten die Schwestern im sogenannten Klösterl, jenem Gebäude, das unmittelbar an den Friedhof angrenzt, aber eine herrliche Lage besitzt. Dieses Gebäude war bis etwa 1860 Schul- und Mesnerhaus. Nachdem in diesem Jahre ein neues Schulhaus errichtet worden war, wurde hier das „St.-Josephs-Institut zur Erziehung armer Knaben“ eingerichtet. Die Leitung lag in den Händen der Franziskanerinnen des 3. Ordens. Schon 1870 wurde dieses Institut aufgelöst; das Gebäude

Über die Eröffnungsfeier berichtete am 6. September 1907 eine Regensburger Zeitung:

Am letzten Sonntag (gemeint war der 1. September 1907) fand dahier die Eröffnung des Kinderasyls und der Handarbeitsschule für die weibliche Jugend und die kirchliche Einweihung statt, zugleich mit der Übergabe an die Armen Schulschwestern. Der dortige Pfarrvorstand hochw. Herr Pfarrer Rupprecht erläuterte nach dem kirchlichen Akt der Einweihung die Geschichte der Entstehung dieses Institutes und dankte allen Wohltätern, insbesondere S. Durchlaucht dem Fürsten Taxis für das in so reichem Maß der Anstalt zugewendete Wohlwollen, und dem aus Regensburg erschienenen Vertreter des Fürsten, Herrn fürstl. Domänenkammer-Direktor v. Hilger. Dieser brachte in beredten Worten die Wünsche Seiner Durchlaucht für das Wohl und Gedeihen der Anstalt zum Ausdruck. Herr fürstl. Oberförster Frank von Donaustauf als Magistratsrat dankte im Namen der Marktgemeinde dem Herrn Pfarrer für die Gründung des nützlichen Instituts. Der mustergültige Kirchenchor unter Leitung des Herrn Lehrer Jung brachte einige herrliche Lieder beim Einweihungs-

akt zum Vortrag. Die Frau Oberin von Stadthof sprach noch allen Wohltätern ihren besonderen Dank aus im Namen der neuen Schulschwestern. Möge die Stiftung segensreich werden für die Zukunft zum Wohle unserer Jugend!

Die damaligen Glückwünsche sind in



Schwester Magita (links) und Schwester Enfrieda: die letzten Armen Schulschwestern in Donaustauf

diente dem Lehrer-Mesner und dem Kirchendiener als Miethaus.

Pfarrer Stanislaus Rupprecht, Kgl. geistl. Rat, Kammerer des Kapitels Thumstauf, Pfarrer von Donaustauf und Kgl. Distriktschulinspektor, ließ das Gebäude mit großen Kosten zweckentsprechend umbauen, so daß hier 1907 das Albertinum eingerichtet werden konnte.

Nach einer alten Aufzeichnung gingen für das Projekt namhafte Spenden ein: so von Pfarrer Stanislaus Rupprecht: 10.000 Mark; Prof. Dr. Brandl, München: 2.000 Mark; Pfr. Scheck: 2.000 Mark und Fürst Thum und Taxis: 1.000 Mark. In seinen Anfängen unterstand das Haus

der Lokaloberin von Stadtamhof, erlangte aber schon bald seine Selbständigkeit und war in den Folgejahren mit vier Ordensschwestern besetzt.

Beim großen Brand von 1880 blieb das Klösterl verschont.

In den Folgejahren wurde die Bedeutung des Klösterls, wie es die Bevölkerung nannte, immer wieder herausgestellt, vor allem in den Jahren des 25- und 50jährigen Bestehens. Vertreter der Pfarrei und der Gemeinde verwiesen auf die erfolgreiche Arbeit. Sie dankten den Schwestern für die aufopferungsvolle Arbeit und wünschten eine gute Zukunft. In all den Jahren versorgten die Schwestern mit viel Liebe und Sorgfalt die Kin-

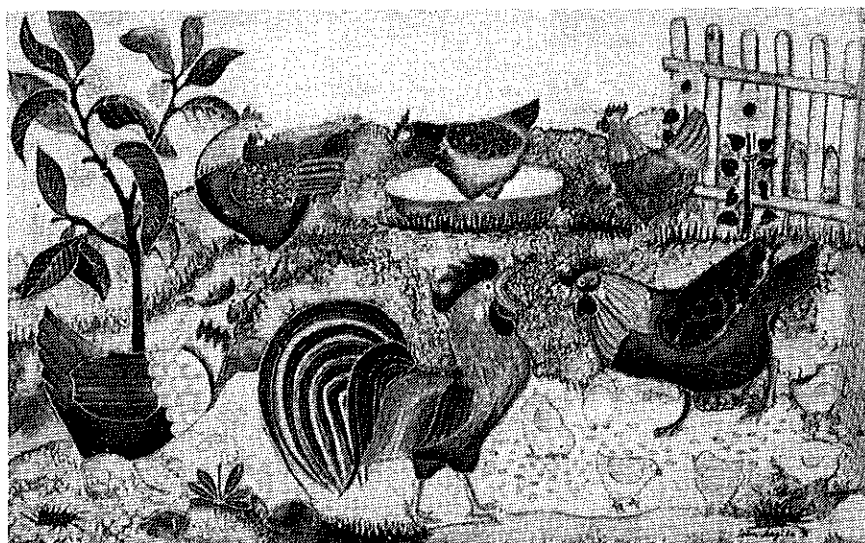
der. Sie lernten im Klösterl das Reden, das Singen, das Spielen, das Beten und das zielgerichtete Tun. Sie konnten dort herzlich lachen, sich aber auch ausweinen, wenn die kindliche Seele Schmerz verspürte.

Im Herbst 1965 konnte der Kindergarten in das beim Pfarrhof neu errichtete Haus „Albertus Magnus“ umziehen. Damit erhielten auch die Schwestern ein neues, geräumiges Zuhause.

Viele Jahre waren die Schwestern auch in der Donaustauer Schule tätig. Sie unterrichteten in den Klassen 3 bis 8 im Fach Handarbeitslehre. In zahlreichen Ausstellungen konnte die Öffentlichkeit die Ergebnisse dieser mühevollen Kleinarbeit bestaunen.

Neben dieser erzieherischen Tätigkeit galt die Sorge der Schwestern auch der Pfarrkirche und der Kirche St. Salvator. Die Sauberhaltung und der Schmuck erforderten viele Stunden der Fürsorge. Dieser Schmuck trug wesentlich dazu bei, daß die Donaustauer Kirchenbesucher an den Festtagen auch festlich gestimmt waren.

Die Ära geht mit dem Wegzug der beiden Schwestern Magita und Enfrieda zu Ende. Sie werden in anderen Häusern des Ordens eine neue Aufgabe übernehmen. Vorbei ist das gewohnte Bild, daß einem im Markt, in der Burgstraße oder im Fürstengarten die Schwestern begegnen. Sie gehören, wenn sie im Herbst weggezogen sind, der Geschichte an. Im Herzen vieler Donaustauer werden sie lebendig bleiben.



Schwester Enfrieda und Magita: Abschied von Donaustauf mit Wehmut

Schwester Enfrieda - „Mädchen für alles“, wie sich selbst betitelt - wird nach ihrem Weggang von Donaustauf in Würzburg arbeiten und in einem Heim des Ordens ältere Mitschwestern versorgen. Seit acht Jahren ist sie in Donaustauf und hat in dieser Zeit das Umfeld der Kirche und des Pfarrhofes versorgt. In der ersten Zeit ihres Hierseins war sie als Oberin eingesetzt. Sie war für die Kirche und das Haus der Schwestern zuständig.

Sie kümmerte sich um den Garten, um den Kirchenschmuck, insgesamt eine recht vielseitige Aufgabe. Wehmut kommt auf, wenn sie an den Abschied angesprochen wird. In alle den Jahren hat sie gemerkt, daß sie von den Leuten angenommen wurde.

Für Schwester Magita geht in Donaustauf die Arbeit als Erzieherin zu Ende.

Insgesamt 45 Jahre war sie im Kindergarten tätig, davon 40 Jahre verantwortlich für die Leitung.

16 Jahre lang war sie in Donaustauf, teilweise hier schwere Zeiten hinter sich. Sie erinnert sich an all die Jahre, als sie zwei Gruppen im Kindergarten leiten mußte: eine Gruppe am Vormittag, die nächste am Nachmittag. In dieser Zeit hat sie sich nicht nur um die Kinder gekümmert. Etwa 20 Jahre lang war sie auch verantwortlich für die Ausbildung von Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen.

Auch wenn die Arbeit oft schwer war, Schwester Magita hat sich auf jeden Tag gefreut. Donaustauf ist ihr zur 2. Heimat geworden, und dieses Heimatgefühl wollte sie auch den Kindern vermitteln. Diesem Ziel dienten zum Beispiel die Schatzsuche auf der Burg, der Blät-

tertanz im herbstlichen Fürstengarten, das Spiel an der Donau mit einer Flaschenpost, der Besuch der Walhalla oder der Handwerksbetriebe.

Wer die Räume des Kindergartens betritt, begegnet überall der Handschrift von Schwester Magita. Die Ergebnisse ihrer künstlerischen Ader hängen an den Wänden, stehen auf den Schränken. Ihr künstlerisches Tun beinhaltet vielerlei Tätigkeiten: Seidenmalerei, Tonarbeiten, Töpfern, Kupferdrücken (siehe auch Foto, links oben).

Der Abschied fällt den beiden Schwestern schwer. „Die schöne Zeit in Donaustauf und die Freude an der positiven Entwicklung der Kinder werde ich immer liebend in meinem Herzen tragen“, meint Schwester Magita, blickt zu ihrer Mitschwester Enfrieda; diese nickt zustimmend. Anton Schlicksbier

Fritz Uhl vom Ministerpräsidenten ausgezeichnet

Fritz Uhl, dem langjährigen Vorsitzenden des Heimat- und Fremdenverkehrsvereins und Verantwortlichem für den BURGPFEIFER, überreichte kürzlich Landrat Rupert Schmid das Ehrenzeichen des bayerischen Ministerpräsidenten für Verdienste im Ehrenamt. Damit würdigte der bayerische Staat die Verdienste des Geehrten. Uhl hatte die Planungen der Donaubrücke, die Verlegung der Staatsstraße und den Donaubau beeinflusst. Darüber hinaus löste er zahlreiche Aktivitäten aus: so das 150jährige Jubiläum der Walhallagrundsteinlegung. Uhl ist einer der schärfsten Kritiker der in Donaustauf amtierenden Bürgermeister und der Gemeindepolitik. Immer wieder gab er dort Anstöße, wo sich die Gemeinde heraushielt. Mit größtem Engagement umorgt er wöchentlich den Donaustauer Bauernmarkt. Der BURGPFEIFER gratuliert recht herzlich und wünscht dem Geehrten noch viele Jahre der Gesundheit und Aktivität.

BURGPFEIFER:

Herausgeber: Heimat- und Fremdenverkehrsverein Donaustauf e. V.
Verantw.: F. Uhl, Gutenbergstraße 6, 93093 Donaustauf. - Leicht-Druck, Donaustauf

Der Euro wird konkret – wir auch.

Die europäische Währungsunion wirft viele Fragen auf – privat und auch geschäftlich. Wir bereiten Sie auf den Euro vor. In einem persönlichen Beratungsgespräch beantworten wir Ihnen gerne alle Fragen und finden gemeinsam die richtige Strategie.



Diese Broschüre für den Hausgebrauch erhalten Sie bei uns kostenlos.

Lauberger: „Mir hat auch das Herz geblutet.“

Mit heftigen Vorwürfen mußte sich Bürgermeister Lauberger Anfang Juni in der Jahresversammlung des Obst- und Gartenbauvereins auseinandersetzen. Eine kurzfristig anberaumte Abholaktion auf dem Burggelände, veranlaßt vom Bürgermeister Lauberger, quittierte der OGV-Vorsitzende Gerd-Dieter Vangero mit sehr kritischen Anmerkungen. Besonders wurden der „Radikalschlag“ und das Abkappen des Efeus kritisiert. Der Bürgermeister berief sich in seiner Verteidigung auf eine Gemeinderatssitzung auf dem Burggelände, warf der Presse „polemische Darstellung“ vor und beschwor: „Mir hat auch das Herz geblutet, als ich einen gesunden Baum gefällt vor mir liegen sah.“

Neues Haus und wachsende Bilanzsumme

Anfang Mai konnte die Raiffeisenbank Donaustauf das neue Zuhause beziehen und einweihen. Bei einer Vertreterversammlung berichtete Direktor Deinbeck von einer wachsenden Bilanz und einem steigenden Geschäftsvolumen.

- Isolierglasreparatur
- Glasbruch-Notdienst
- Kristallspiegel
- Autoglasreparatur



Bayerwaldstr. 1 - 93093 Donaustauf
Tel. 09403/ 96 14 04 - Fax: 09403/ 96 14 06
Notdienst: 0171/ 2 42 08 82

GESUNDHEIT AUS DEM BIENENVOLK:

Bayerischer Wald-, Blüten-, Tannenhonig, Blütenpollen, deutscher Honig - direkt vom Imker:
Das bedeutet Naturschutz, denn nur einheimische Bienen bestäuben unsere Flora, nicht Bienen aus China/ Mexiko (wo der meiste Importhonig herkommt)!

**Imkerei Franz Sedlmayr,
Hammermühle, Dachsberg 1,
Sulzbach, 93093 Donaustauf**
Jeden Freitag
von 14 bis 17 Uhr
beim Donaustauer Bauernmarkt!

Walhalla - Geist

- die Wohltat für den Magen! -



Hergestellt nach dem traditionellen

biologischen Strath-Verfahren

aus 20 erlesenen Kräutern

Probieren Sie den Original Walhalla-Geist

Erhältlich: In Donaustauer Gastronomiebetrieben und Getränkemärkten.

⊗ Raiffeisenbank Donaustauf

Af da Sunnabänk



ZENZI: Was de Naturschütza doch alls erreicha: d Walhalla brauchd ejtz scho a Kanalisation.

VRONI: Hätt se da König Ludwig wohl net trauma lassn.

ZENZI: Ham s de Kanalisation für die Stoaköpf baut?

VRONI: Aba Zenzi, moanst ebba du goa, de Stoaköpf meissn aa mol af d Seitn?

ZENZI: Heitzatog is vul mögli.

VRONI: De Kanalisation ist doch für de Haufa Besucher.

ZENZI: Und de Reifdinga, gel!

VRONI: Ejtz brauchd de Staufa nimma jamman, daß sie vo da Walhalla nix habm.

ZENZI: Recht host.

VRONI: Und an Haufa Geld sparn sa se dabei.

ZENZI: Krejgn also de Reifdinga den Kanal billiga?

VRONI: Da Buagamoasta Lauberga sagt dös.

ZENZI: Und de Reifdinga glaubn dös?

VRONI: Scho.

ZENZI: Na, de werdn no Augn macha.

VRONI: Ja, dös sog i aa.

ZENZI: Bloß is dös dann z spät.

VRONI: Warum dös?

ZENZI: Schau, Vroni, wenn de Endabrechnung vo dem Kanal kummt, dann woäß doch da Lauberga nimma, was a vasprocha hot.

VRONI: Und warum rechnen se de Reifdinga net ejtz scho aus, was do alls zum Zahln is?

ZENZI: Weil de Globalberechnung no net fertig is.

VRONI: Hot dös was mitm Globus z toa?

ZENZI: Woäß doch i net. Moußt an Buagamoasta frogn.

VRONI: Moanst, daß dea dös woäß?

ZENZI: Dea wird holt an Stückl wieda frogn. Dea sagt eahm ja so ollas ei.

Kirchenrenovierung in Sulzbach: 1998 ging eine jahrelanges Werk zu Ende

Mit der Orgleinweihung haben die Sulzbacher Bürger auch die jahrelange Renovierung der Kirche und des gesamten Umfeldes abgeschlossen. 15 Jahre lange dauerten die Arbeiten. Jetzt erstrahlt das kleine Gotteshaus in neuem Glanz und ist zu einem echten Schmuckstück geworden. Nach einer Zusammenstellung der verantwortlichen Architektin Ingrid Gutthann, Donaustauf, wurden die gesamten Arbeiten im folgenden Zeitrahmen erledigt:

Kirchhofmauer:

1983, September: Statische Untersuchungen werden durchgeführt; die Mauer erhält einen vorgesetzten Betonwinkel.

1983, Oktober: Die Filialkirchenverwaltung beantragt bei der Bischöflichen Finanzkammer Zuschüsse.

1984, April: Die Mauer wird durch Betonschalensteine stabilisiert.

1985, November: Das Landesamt für Denkmalschutz gibt einen Zuschuß.

1986, Mai: Die Kosten für den 1. Bauabschnitt werden ermittelt.

1987, Februar: Die Architekten, Statiker und Bodengutachter erhalten den Planungsauftrag.

1990, August: Der 1. Abschnitt der Bauarbeiten wird begonnen.

1991, Juli: Beginn des 2. Bauabschnitts
1992, November: Schlußabnahme der Kirchhofmauer

Außenrenovierung

1993, September: Die Kosten für die Außenrenovierung werden mit 800.000 DM veranschlagt.

1994, April: Die Maurerarbeiten werden begonnen.

1994, Oktober: Die Außenrenovierung ist weitgehend fertiggestellt.

Innenrenovierung

1995, März: Bei einem Ortstermin werden Einzelheiten der geplanten Innenrenovierung abgestimmt.

1995, Mai: Es wird beschlossen, vor der Renovierung Befunduntersuchungen durchzuführen.

1995, August: Die Befunduntersuchungen liegen vor, der Renovierungsumfang wird festgelegt.

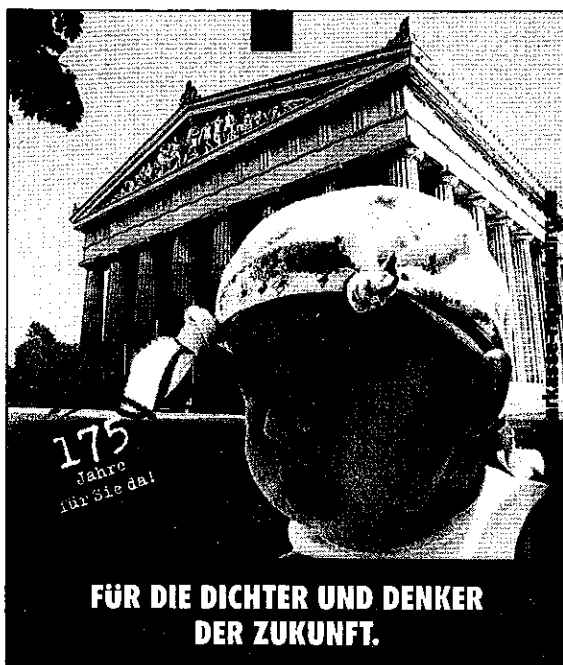
1995, September: Für die Renovierung werden Kosten in Höhe von 470.000 DM ermittelt.

1995, Dezember: Der genaue Umfang der Renovierungsarbeiten wird festgelegt.

1996: Wegen Finanzierungsschwierigkeiten müssen die Renovierungsarbeiten verschoben werden.

1997, März: Die Hauptgewerke werden ausgeschrieben.

1998, März: Die Innenrenovierung kann mit der Einweihung einer neuen Orgel abgeschlossen werden.



● Das „Tradition wahren und Zukunft gestalten“ – Konzept:

Seit 175 Jahren fördern wir das kulturelle Leben und unterstützen zahlreiche soziale Einrichtungen. Darüber hinaus beeinflussen wir maßgeblich die wirtschaftliche Entwicklung in der Stadt und der Region – heute wie morgen.

**FÜR DIE DICHTER UND DENKER
DER ZUKUNFT.**

**Sparkasse
Regensburg**

